

Nächtliche Käuzchen-Pirsch in Uster

Bei Vollmond durch den Wald streifen und Käuzchen suchen – mit Sicherheit ein Erlebnis. In der Nacht auf Freitag waren im Kanton 27 Gruppen unterwegs. Eine davon in Uster.

Von **Stefanie Pfändler**

Uster. – «Huuu. Huuuuhuhu», ertönt es auf dem Parkplatz nahe am Wald bei der Ustermer Wermatswilerstrasse. Kein Uhu, auch kein Kauz war es, der diese Laute von sich gab. Vielmehr grinst Daniel Hardegger, Vorstandsmitglied der Ustermer Gesellschaft für Natur und Vogelschutz (GNVU), zufrieden in die Runde. «Jetzt dachte ich schon, ich hätte einen gehört», lacht ein Exkursionsteilnehmer.

Man sieht kaum die Hand vor Augen, der Vollmond ist hinter dichten Wolken verborgen. Es ist eine lustige Runde, die sich da am Ustermer Waldrand zusammengefunken hat. Mitten in der Nacht soll es auf Streifzug gehen. Das Ziel: ein Käuzchen hören. «Sehen werden wir vermutlich nichts», warnt Hardegger seine gut zwanzig Besucher. Die lassen sich aber nicht entmutigen. Mit leisen Schritten und flüsternd machte sich die Gruppe auf den Weg Richtung Wald, sanft wird ein Fuss vor den anderen gesetzt. Umsonst, wie Hardegger die Teilnehmer aufklärt. «Käuze hören selbst eine Maus auf 60 Meter Entfernung. Uns hat er ohnehin längst bemerkt.» Das schert den Kauz aber offenbar nicht, denn nach kaum fünf Minuten hält Hardegger plötzlich inne. Alle spitzen die Ohren, lauschen in die dunkle Nacht. Nichts. Ein Raunen geht durch die Menge, flüsternd werweisen die Exkursionsteilnehmer über gehörte Geräusche. «Er muss noch ungefähr 300 Meter vor uns sein», überrascht Hardegger seine weniger geübten Begleiter. Tatsächlich. Wenig später hören es alle. «Huuu. Huuuuhuhu.»

Da ist sie, die Begeisterung. «Das ist schon faszinierend», staunt ein älterer Herr. «Ich bin zum ersten Mal so unterwegs. Aber zu Hause höre ich im Garten immer gern den Vögeln zu.»

Vogelzählungen im ganzen Kanton

Die GNVU ist eine von 27 Sektionen im Kanton Zürich, die in jener Vollmondnacht mit interessierten Besuchern durch die Wälder streift. Neben dem Zweck eines öffentlichen Anlasses steckt auch

noch eine grössere Idee hinter der Aktion: Seit 2006 sind 150 speziell geschulte Ornithologen unterwegs, um den ganzen Kanton nach brütenden Vogelarten abzusuchen. Jeder der Freiwilligen erhält ein Feld von etwa vier Quadratkilometern, das er nach brütenden Paaren durchkämmt. Diese Zahlen werden schliesslich im Brutvogelatlas publiziert. «Die letzte Version ist bereits zwanzig Jahre alt», erklärt Hardegger. «Die Übersicht über den Bestand haben wir längst verloren.» Deshalb sei es Zeit, wieder neue Daten zu erheben. Dass dabei nicht alle Vögel erfasst werden und gewisse Fehler passieren, ist ihm durchaus bewusst. «Das muss man in Kauf nehmen, aber wenn bei jeder Zählung die gleiche Methode angewendet wird, sind die Zahlen trotzdem vergleichbar.» Und darum gehe es in erster Linie, denn so könne man zum Beispiel Einbrüche in der Population gewisser Arten erkennen und schützende Schritte einleiten, erklärt Hardegger. Bei den Zählun-

gen, dem so genannten Avimonitoring, verlassen sich die Ornithologen vor allem auf ihr Gehör. Die Vögel sind selten zu sehen, und Eulen und Käuze können tagsüber ohnehin kaum erfasst werden. Die nächtlichen Vollmond-Exkursionen sind deshalb vor allem für diese Tiere gedacht.

Keine kleinen Käuzchen retten

Hardeggers Gruppe hat die Wanderung fortgesetzt. Mitten im Wald bleibt sie wieder lauschend stehen. In der Dunkelheit wirkt der Himmel plötzlich heller als eben noch auf dem Parkplatz. «Käuze sehen selbst bei diesem Restlicht beinahe so wie wir bei Tageslicht», erklärt Hardegger. Er weiss viel über die Tiere und erstaunt seine Gäste mit manch einer wunderlichen Geschichte. Im Raum Uster hausen derzeit noch drei Arten: der Waldkauz, die Schleiereule und die Waldohr-eule. Die Tiere leben monogam und bleiben, einmal eingennistet, stets im gleichen

Revier. Mit der Zeit könne man die einzelnen Tiere, sagt Hardegger. Nach der Brutzeit im Frühjahr werden die geschlüpften Jungtiere noch lange von den Eltern betreut. So solle man sich nicht zu einer spontanen Rettungsaktion hinreissen lassen, wenn man ein kleines Käuzchen am Boden findet. «Sie sind unglaublich wendig und haben schon früh ausgeprägte Kletterfähigkeiten», erklärt Hardegger. Jungkäuzchen könnten problemlos ganze Bäume hoch- und runterklettern, selbst wenn sie noch nicht fliegen könnten. «Falls Sie einen direkt am Weg finden, dann bringen Sie ihn ein bisschen ins Dickicht. Aber nicht zu weit weg.»

Der Kauz ist inzwischen verstummt, anscheinend wurde ihm der nächtliche Menschenbesuch doch zu ungemütlich. Nur hin und wieder glauben die Exkursionsteilnehmer in den Bäumen eine kleine Bewegung zu sehen. Doch sicher ist sich niemand. Schliesslich können nicht alle Augen haben wie eine Eule.



BILD PD

Er sieht alles und kann eine Maus selbst auf eine Entfernung von 60 Metern ausmachen: Der Waldkauz.

MICHELLES* TAGEBUCH (6)

«Der Abschlussabend war das Beste»

Melchsee-Frutt. – «Der Abschlussabend am Donnerstag war das Beste am ganzen Lager. Alle fanden es toll, und es war eine super Stimmung. Wir haben getanzt. Zwar waren nicht alle Lieder gut. Rhiannas Hit «Umbrella» aber hat allen gefallen. Vor allem den Mädchen. Aber auch den Buben. Spiele haben wir keine mehr gemacht. Wir durften bis 23.30 Uhr aufbleiben. Zuhause mache ich das manchmal auch. Am Morgen danach waren wir das letzte Mal Skifahren. Da ist ein Bub gestürzt und hatte dann mega Nasenbluten. Sonst ist ihm aber nichts passiert. Als wir mit der Gondel unten angekommen sind, stand der Car schon dort. Wir mussten dann sofort unsere Sachen einladen. Ich habe im Lager viele Leute kennen gelernt. Meistens war ich aber mit meiner Kollegin Sabine zusammen. Nächstes Jahr gehe ich sicher wieder ins Skilager. Dann aber nicht mehr ins Gleiche, weil ich dann in der Oberstufe bin. Melchsee-Frutt war mega schön. Ich bin schon ein bisschen traurig, dass es jetzt schon fertig ist. Meine Eltern werden mich in Uster abholen. Jetzt muss ich aber schnell in den Bus einsteigen, sonst fährt er ab.»



Aufgezeichnet von Karin Enzler

* Michelle Giaimo, 12, besucht die 6. Klasse im Schulhaus Nossikon (Uster). Sie erzählte täglich von ihren Erlebnissen im Skilager der Primarschule Hasenbühl in Melchsee-Frutt (OW).

Garderobe ist günstiger

Fisenthal. – Das Garderobengebäude im Schwimmbad Steg ist rund 8500 Franken günstiger geworden, als erwartet. Die Gemeinde hatte für das im Juni 2005 abgebrannte Gebäude 950 000 Franken bewilligt. Nun liegt die Bauabrechnung vor, über die die Gemeindeversammlung am 14. März befinden muss. Die Versicherung bezahlt rund 470 000 Franken. Das sind fast 10 000 mehr als erwartet. (ken)

Zebrastreifen kommt weg

Bäretswil. – Der Fussgängerstreifen an der Engelsteinstrasse, auf der Höhe des Schulhauses Letten, wird aufgehoben. Das schreibt der Gemeinderat Bäretswil in seiner jüngsten Mitteilung. Der Fussgängerstreifen erfülle seinen Zweck nicht, da viele Schulhausbenutzer die Strasse neben dem Steifen überquerten. (ken)

Jungbürgerfeier 2008

Hinwil. – Der Gemeinderat hat beschlossen, die Jungbürgerfeier nicht mehr für zwei Jahrgänge zusammen zu organisieren. Die Jungbürgerfeier am 24. Oktober findet nur noch für einen Jahrgang statt. Ausserdem wird künftig auf den Ausschank von Alkohol verzichtet. (rik)

Feier für Label

Russikon. – Am Freitag, 16. Mai, organisiert die neu gegründete Energiekommission eine Feier, weil die Gemeinde Ende 2007 das Energiestadt-Label erhalten hat. Die Feier findet am internationalen Tag der Sonne statt. (swy)

Stadt soll lokale Produzenten fördern

Uster. – Die Parlamentarier Simone Michel (Grüne) und Werner Hürlimann (SVP) beauftragen den Stadtrat Uster in einer Motion zu prüfen, ob bei öffentlichen Anlässen der Stadt wenn immer möglich lokale Produkte verwendet werden könnten.

In der Begründung heisst es, dass die Bauern in Uster einerseits ums Überleben kämpfen würden, andererseits steige der Import von billigen Landwirtschaftserzeugnissen aus dem Ausland. Dies verbräuche unnötig viel Energie, Wasser und andere Ressourcen. Sinnvoller sei es, mit lokalen Produzenten wie Uster plus zusammenzuarbeiten. Zudem habe die Stadt Uster eine Vorbildfunktion gegenüber der Bevölkerung. Mit der Bevorzugung von lokalen Landwirtschafts- und Gewerbebetrieben könnten Synergien genutzt und Arbeitsplätze in Uster und Umgebung erhalten werden, schreiben sie in ihrer Motion weiter. (nir)

Initiativfähigkeit bestritten

Stimmfähige aus Kyburg wollen mit einer Initiative erreichen, dass ihre Gemeinde die Möglichkeiten einer Fusion prüft. Laut Gemeinderat ist das Ansinnen nicht initiativfähig.

Von **Andreas Frei**

Kyburg. – Am 1. Februar reichte ein dreiköpfiges Initiativkomitee im Namen von 19 Stimmberechtigten eine Initiative zur Abklärung einer Gemeindefusion ein (der TA berichtete). Der Gemeinderat sollte demnach Möglichkeiten von Fusionen prüfen, Analysen vornehmen, Auswirkungen darlegen und zum Abschluss eine Gemeindeversammlung zur Orientierung durchführen.

Rechtlich nicht haltbar

Wie der Gemeinderat gestern mitteilte, beabsichtigt er nicht, diesem Ansinnen zu entsprechen. Der Grund dafür ist laut Gemeindeschreiber Martin Lee einfach: «Die Initiative ist rechtlich nicht haltbar. Gemeindegesetz und Gemeindeverordnung halten genau fest, zu was der Gemeinderat durch eine Initiative verpflichtet werden kann.» Es sei demnach in diesem Fall nicht möglich, dem Gemeinderat über eine Initiative irgendwelche Aufträge zu erteilen. Und es sei auch nicht möglich, einfach so eine Gemeindeversammlung zu verlangen. «Die Voraussetzungen dazu sind genau definiert. Eine Versammlung kann zum Beispiel dann verlangt werden, wenn sich ein Sechstel der Stimmberechtigten dafür ausspricht. Uns über eine Initiative zu einer Versammlung verpflichten zu wollen, geht nicht.» Das Begehren der Initianten sei darum nicht initiativfähig.

Für Lee war die Initiative ohnehin der falsche Weg, um etwas zu erreichen: «Ich denke, dass es bedeutend mehr gebracht

hätte, wenn man mal persönlich auf den Gemeindepräsidenten oder einen Gemeinderat zugegangen wäre.»

Trotz dieser Einschränkungen sei sich der Gemeinderat bewusst, dass es sich bei Gemeindefusionen um ein aktuelles Thema handelt, das von der Bevölkerung interessiert verfolgt werde. «Unsere Behörden sind auf unterschiedliche Weise ebenfalls mit dem Thema konfrontiert. Einerseits tauscht sich der Rat laufend mit den Nachbargemeinden aus, andererseits ist Kyburg in verschiedenen Institutionen – etwa der Planungsgruppe Winterthur und Umgebung – vertreten, welche den Dialog unter den Gemeinden fördern», schreibt der Gemeinderat. Weil Gemeindefusionen in der betroffenen Bevölkerung aber stark polarisieren würden, erscheine es ihm wichtig, das Thema bei den Kyburgern bereits im Vorfeld weiter Abklärungen möglichst breit abzustützen. Er wolle daher von einer Arbeitsgruppe zusätzliche Grundlagen erarbeiten lassen. Der konkrete Auftrag an diese Gruppe werde erteilt, sobald dies sinnvoll erscheine, heisst es weiter.

Enttäuschte Initianten

Die drei Initianten sind über den Entscheid des Gemeinderates verständlicherweise alles andere als glücklich. «Für uns ist es weder logisch noch nachvollziehbar, dass der Gemeinderat mitteilte, dass die Initiative zur Abklärung von Gemeindefusionen nicht initiativfähig ist», heisst es in einer schriftlichen Mitteilung. Das Initiativkomitee werde gegen den Entscheid beim Bezirksrat rekurrieren. Es sei unverständlich, dass der Gemeinderat nicht bereit sei, die Meinung der Stimmberechtigten anzuhören. Schliesslich wolle man ja nicht gleich eine Fusion, sondern nur die Prüfung der Vor- und Nachteile erreichen. Martin Lee sieht dem Rekurs gelassen entgegen: «Ich begrüsse das eigentlich. Nach einem solchen Entscheid wissen dann alle, wie es sich wirklich verhält.»

Peugeot verlässt Dübendorf

Die einzige Peugeot-Vertretung von Dübendorf zieht nach Schwamendingen. Nur die halbe Belegschaft geht mit.

Dübendorf. – Der grösste Peugeot-Konzessionär der Schweiz, die Franz AG, verlässt Dübendorf und zieht per Ende Februar nach Schwamendingen. Wie der «Glattaler» Peter Kofmehl, Direktor der Franz AG, zitiert, habe sich ein Auszug aus dem Otto-Rupf-Haus an der Zürichstrasse nicht vermeiden lassen. Der Dübendorfer Betrieb sei in der Vergangenheit zwar gut ausgelastet gewesen, habe aber mit hohen Kosten kämpfen müssen.

Der Tropfen, welcher das Fass zum überlaufen gebracht hatte, ist die kürzlich gescheiterte Verhandlung mit einer Unternehmung gewesen, welche den Betrieb mitsamt der Belegschaft übernehmen wollte. Nun ziehen die französischen Löwen an die Überlandstrasse in Schwamendingen. Dort befand sich bis anhin eine Gebrauchswagenausstellung der Franz AG. Die neuen Räumlichkeiten seien, «rein visuell nicht auf dem Niveau des Betriebs in Dübendorf», räumte Kofmehl ein. Bis auf eine Person könnten für sämtliche Angestellten neue Tätigkeiten innerhalb der Firma gefunden werden. Nicht alle hätten die Angebote angenommen, so mache lediglich die Hälfte der Belegschaft den Umzug nach Schwamendingen mit. Wer in die Räumlichkeiten an der Zürichstrasse 131 einziehen wird, steht noch nicht fest. «Wir nehmen den Umzug der Franz AG zur Kenntnis», sagt Rolf Butz, Dübendorfer Stadtschreiber. Die Peugeot-Vertretung bleibe ja auch künftig in unmittelbarer Nähe der Gemeinde. Wer mit seinem französischen Löwen nicht nach Schwamendingen will, findet in Volketswil, Dietlikon, Illnau und Uster offizielle Peugeot-Vertreter. (pia)

REKLAME XL664-H

Bezirksrichterwahlen 24. Februar 2008

Alois Iten

als **teileamtlicher Richter** ans **Bezirksgericht Hinwil**

unparteiisch erfahrung menschlich

zusammen mit Carmen Müller Fehlmann und Annemarie Kotob

GRÜNE unterstützt durch die **Bezirksparteien** von CVP, Grünliberalen und SP

REKLAME XJ257-T

Bezirksrichterwahlen

Wahlzettel

Bezirk Hinwil

für die Erneuerungswahl von vier teileamtlichen Mitgliedern des Bezirksgerichtes Hinwil mit einem Beschäftigungsumfang von ca. 36% (Amtsdauer 2008-2014)

Erster Wahlgang vom 24. Februar 2008

Druckter Wahlvorschlagn 3

4 Mitglieder:

1. **Marti-Rohr Silvia**
1957, Treuhänderin, Wetzikon, FDP

2. **Bodmer Jakob**
1947, Bezirksrichter/Förster, Grüningen, bisher, SVP

3.

4.